

Ein Anzug im Anflug

Erneut vergrub ich meinen Blick tief in meinen Notizblock und versuchte, die Außenwelt auszublenden. Nichts wollte mir einfallen, kein Buchstabe verließ meinen sorgfältig gespitzten Bleistift. Ich rührte im Vakuum herum, und das bereits seit über einer Stunde.

Das kleine Café in der Nähe der Redaktion war nur mit wenigen Menschen gefüllt. Wer traut sich auch um diese Zeit hierher, wenn sich selbst die Bedienung in dieser Herrgottsfrühe noch die Nacht aus der Schürze schüttelt. Einen Milchkaffee bitte, weil der seine trübe Farbe mit dem Himmel gemein hat, dachte ich, womit ich wenigstens eine winzige Spur von Harmonie in mein Leben rufen wollte. Denn nichts wollte passen, seit ich meinen linken Fuß neben mein Bett gestellt hatte, um ihn mit meiner auf dem Boden liegenden Lesebrille bekannt zu machen. Anschließend eine plattgedrückte Zahnpastatube, kein gebügeltes Hemd, das Brot hart und knapp bemessen und die Uhr lief sowieso viel

Hans-Jürgen Kuite . Ein Anzug im Anflug

zu schnell. Demnach die besten Voraussetzungen dafür, heute nicht erfolgreich zu sein.

Was bitte sollte ich also über dieses Thema zusammenschreiben?

Die Stimmungen der Menschen vor und nach der Landtagswahl. Welche Erwartungen hatten und haben sie... und so weiter und so fort. Das interessierte mich nicht im Geringsten, Politik war nicht mein Geschäft und wird es nie werden. Wie soll ich also darüber Worte verlieren, geschweige denn finden, möglichst kompakt und obendrein noch Sinn gebend? Solche misslichen Lagen würden immer wieder vorkommen, hatte mein Chefredakteur schon zu Beginn meiner Tätigkeit gewarnt. Er brauche Leute, die sich in Situationen hineinversetzen können, die sie selbst mieden und deshalb nie erleben würden. Nun musste ich mich mit einer solchen abfinden, irgendwann musste es ja so kommen.

Der Milchkaffee schmeckte wie seine Farbe anmutete, aber heiß war er wenigstens. Nicht nörgeln, warnte ich mich selbst, die verschlafene Studen-

Hans-Jürgen Kuite . Ein Anzug im Anflug

tin meint es ansonsten gut mit dir, schuld ist eh der Automat. Wieder blickte ich auf mein Blatt, das mir noch weißer erschien, als vor ein paar Minuten. Ich musste einfach anfangen, dann würde es irgendwann fließen. Doch bislang floss nur der Kaffee und ich gewöhnte mich an seinen abnormen Geschmack. Sei's drum, noch einen bitte!

Erneut starrte ich in meine gähnend leere Kladde. Frust machte sich breit. Entmutigt blickte ich auf. Die großen Fensterscheiben links von meinem Tisch zeigten große und kleine Menschen, die von links nach rechts, von rechts nach links, aufrecht oder leicht gebückt, schnell oder langsam irgendwelche Ziele ansteuerten. Die meisten mit Köfferchen bestückt oder mit Regenschirmen für den Ernstfall. Mit oder ohne Hut oder Mütze, die einen in lockeren Jeans, andere in strengem Bürogewand.

In deren Mitte plötzlich ein freundliches Grau. Bis dahin hatte ich nicht gewusst, dass grau und freundlich überhaupt zusammen funktionieren. In

Hans-Jürgen Kuite . Ein Anzug im Anflug

diesem Grau verliefen senkrecht auf ganzer Länge dünne schwarze Nadelstreifen mit etwa zwei Zentimetern Zwischenraum. Die Hose saß perfekt, das sportlich geschnittene Jackett verpasste dem flotten Anzug eine Note von Lockerheit und Eleganz. Und obendrauf ein Kunstwerk. Ein Gesicht, das sämtliche Merkmale eines Schönheitsideals weiblicher Gattung in sich vereinte. Und das Beste war, der Anzug bewegte sich direkt auf mich zu. Mit ästhetisch gewandten Schritten näherte er sich meinem Café und Sekunden später löste die gläserne Eingangstür ein zartes Bimmeln aus, ganz so, als wollte sie den wenigen Anwesenden mitteilen: Seht her, hier kommt er, der schickste Anzug der Stadt, getragen und vorgeführt von der schicksten Frau der Stadt und was ich nun deutlich sehen konnte: er war ausgesucht von den lebendigsten Augen der Stadt.

So setz dich doch bitte neben den einfallslosesten Redakteur der Stadt! hörte ich mich rufen, kurz bevor sie Platz nahm. Genau nebenan, denn der kleine Tisch neben mir war frei. Wie

Hans-Jürgen Kuite . Ein Anzug im Anflug

die anderen fünfzehn übrigens auch. Lotto? Nein, habe ich nie gespielt.

Ich musste in meinen Notizblock schauen, um nicht ganz und gar den gaffenden Zoobesuchers abzugeben. Ich tat auf beschäftigt und kritzelte irgendetwas aufs Papier. Ich war gerade dabei, mein Geschreibsel zu entziffern, als sie mich plötzlich nach der Uhrzeit fragte.

Nach der Uhrzeit! Hat nicht jedermann und Frau heutzutage eine Armbanduhr? Und ein Handy mit Zeitanzeige ist doch garantiert ein fester Bestandteil der persönlichen Ausstattung, erst recht, wenn sie von einem solchen Anzug eingerahmt war. Aber die Umstände schienen in dieser Szene einfach anders zu sein als üblich. Sie hatte mich tatsächlich nach der Uhrzeit gefragt.

Zu spät, antwortete ich und fand mich witzig. - Moment! Nichts für ungut, korrigierte ich noch mit demselben Atemzug und verriet ihr den derzeitigen Stand der Zeiger, kurz bevor mir die Luft ausging.

Hans-Jürgen Kuite . Ein Anzug im Anflug

Einen Kaffee mit Milch und Zucker bitte, gab sie der Bedienung mit, die sich dem Tisch unbemerkt genähert hatte. Hätte ich ihr nicht sofort die korrekte Uhrzeit nennen können? Musste ich diesen albernen Scherz über sie schütten? Ich war nicht nur *nicht* witzig, sondern ich war obendrein schier überfordert. Mein inneres Kontrollwesen hatte überhaupt nicht überlegt, nicht kombiniert und meinen Organismus schlagartig in Alarmbereitschaft versetzt. Nicht nervös werden, schärfte ich mir ein, lass sie jetzt kommen, lass den Anzug die weitere Vorgehensweise bestimmen, falls es denn überhaupt ein weiteres Vorgehen geben sollte. Wovon ich nicht ausging, eher würde sich der Anzug ob meines fehlgeschlagenen Witzchens ganz sicher vornehm zurückhalten. Aber sie lächelte verhalten und ich ertappte mich wiederum dabei, den interessierten Zoobesucher zu geben.

Was war das für ein Lächeln! Doch hatte es wirklich mir gegolten oder eher dem soeben gelieferten Kaffee? Ich war verunsichert. Um mich abzulenken, schrieb ich irgendwas in

Kurzgeschichte

Hans-Jürgen Kuite . Ein Anzug im Anflug

meinen Block, strich es aber sofort wieder. Ich spürte, wie meine Nervosität langsam die Zügel anzog.

Da! Sie schaute kurz zu mir auf, während sie den feinen Zucker aus dem bleistiftförmigen Papierröllchen in ihre Tasse rieseln lies. Dabei funkelten ihre Augen derart stark, dass mir der letzte Schluck eiskalten Kaffees wie Champagner durch die Kehle perlte.

Ich musste mich konzentrieren. Das, was hier vor sich ging, brachte mich immer weiter weg von meinem Tagesziel. Konzentration und eine Prise Lässigkeit waren nun gefragt, ganz so, wie sie es vormachte. Womöglich schlägt sie gleich die Beine übereinander und zündet sich eine an.

Der feine Nadelstreifenanzug rührte in aller Ruhe die Milch in den dampfenden Kaffee, lehnte sich zurück, schlug lässig die Beine übereinander und nestelte eine Zigarette aus einem polierten silbernen Etui. Ich konnte also Hellsehen! Nur über politische Themen schreiben, das konnte ich nicht. Für einen Moment fragte ich

Hans-Jürgen Kuite . Ein Anzug im Anflug

mich, was für mein Leben wichtiger war. Ich schaute auf meine Armbanduhr, zwanzig vor zehn. Was hat diese Dame vor? Ein Rendezvous um diese Zeit? Wohl kaum. Aber wieso eigentlich nicht? Doch worüber machte ich mir eigentlich Gedanken, ich sollte sie stattdessen in meine Arbeit stecken. Aber irgendetwas förderte unentwegt meine Neugier. Zum wiederholten Male zeichnete ich im Schneckentempo meine Artikelüberschrift nach, wodurch sie schon fast zu einem Bild geworden und kaum noch zu lesen war. Nichts bewegte sich in meinem Hirn.

Doch plötzlich tat sich etwas. Mein Erinnerungswesen klopfte an. Gunther! Mein Chef. Hatte er nicht versprochen, für Chrissy, unsere ausgeschiedene Polit-Redakteurin so schnell wie möglich eine Nachfolge zu suchen? Hatte er nicht mehrere Bewerber geladen, von denen einer oder eine heute Morgen gegen zehn Uhr erscheinen sollte? Und ich hatte ihm abgesagt, an diesem Gespräch teilzunehmen, wegen dieser Story, die mir so im Magen lag?

Hans-Jürgen Kuite . Ein Anzug im Anflug

Der Ort passte, die Zeit würde ebenfalls passen, soweit sie sich in den nächsten Minuten aufmachen würde. Der Anzug passte so oder so, mein persönliches Okay hatte sie bereits, es fehlte nur noch die fachliche Absegnung, für die Gunther sorgen würde. Er musste!

In dem Moment kündigte das Klingeln einiger Münzen Ihren unmittelbaren Abgang an. Sie schob die Tasse und passendes Kleingeld zur Mitte des Tisches und schaute kurz zu mir auf, während sie ihren Zigarettenrest in den Ascher drückte. Diese Augen! dachte ich noch und blieb eine Sekunde zu lang an ihnen hängen. Auch ihre verharnten einen Moment, wohl unverhofft, denn sie flüchtete aus der Situation, indem sie ihren perfekt sitzenden Anzug hier und da eilig zurecht zupfte. Die Zeit passte also auch. Ich verließ erneut meine Position als Zoobesucher und widmete mich meinen leeren Zeilen, ließ mein Hirn rotieren und beschloss, gleich nach ihrem Weggang Gunther anzurufen, um ihm ein paar Tipps zu geben - kann ja nicht schaden. Denn wenn ich mir

Kurzgeschichte

Hans-Jürgen Kuite . Ein Anzug im Anflug

vorstellte, dass mich dieser feine Anzug ab sofort jeden Morgen aufs Neue in Entzückung versetzen würde, würde ich eines Tages wohl auch mit Begeisterung politische Texte verfassen, ihre freundliche Unterstützung vorausgesetzt. Zudem würde ich mich nicht mehr so oft in diesem Café mit müden Leuten und ganz müden Bedienungen umgeben. Niemals mehr erkalteter Milchkaffee in trüben Tassen. Stattdessen hätte ich ständig dieses Kunstwerk vor Augen, eingehüllt in diesem herrlichen Anzug, oder auch in andere Stoffe...

Ich entriss mich meinen Bildern und sah auf. Sie grüßte mich verhalten und bewegte sich zum Ausgang hin. Ein letztes Mal mimte ich unfreiwillig den Zoobesucher und vernahm das Klingeln der Tür als einen Aufruf, jetzt zum Handy zu greifen und Gunther anzurufen.

Es sei ein Anzug im Anflug, teilte ich ihm mit. Und er täte gut daran, sich vorzustellen, ich sei bei dem Gespräch zugegen und er würde meine uneingeschränkten Zustimmungsbekundungen berücksichtigen. Gunther schwieg dazu

Hans-Jürgen Kuite . Ein Anzug im Anflug

vornehm, um nicht zu sagen, dass er meinen gut gemeinten Ratschlag ignorierte.

Natürlich würde er meinen Artikel pünktlich erhalten, er könne sich auf mich verlassen. Wie immer, hüstelte ich kleinlaut und spitzte meinen Bleistift, obwohl der es gar nicht nötig hatte.